



Der kleine  
Exkönig  
planscht

Heinz Hell:

## Le roi s'amuse...

Viele, meist freilich betagtere Menschen, vertreten die Ansicht, daß unserm Jahrhundert die Kunst, sich zu amüsieren, verlorengegangen sei. Sie gedenken tränendes Auges des Einst, jener harmlos fröhlichen Zeiten, die man im Ringelringel Rosenkranz verbrachte, in harmloser Flirtation oder auch, so man als Mann unter Männern, mit Kegelspiel und Skat, begleitet durch derbe Witzworte und Ulkereien. Hatten doch sogar Könige ihren Spaß an sowas, wie weiland jener Friedrich Wilhelm von Preußen, der die Tabakpfeife hoffähig machte und die Größe des Geistes um etliche Grade geringer schätzte als die des Körpers, im Gegensatz zu seinem Sohn Friedrich, dessen Ambitionen wiederum genialerer Natur waren. Die Geschmäcker sind halt verschieden, zumal die — da wir gerade davon reden — gekrönte Häupter. Altrömische Imperatoren amüsierten sich beispielsweise damit, gefangene Christen in flüssigen Teer stippen zu lassen, sie auf Pfähle zu pflanzen und mittels dieser sinnreich erdachten Fackeln ihre Hoffestlichkeiten zu beleuchten.

In den letzten Jahren sind nun ja, wie man zugeben muß, die Könige etwas aus der Mode gekommen. Es gibt ihrer zwar noch etliche im aktiven Dienst sozusagen, die Mehrzahl aber ist a. D., was jedoch ihrer Fähigkeit, sich zu amüsieren, keinerlei Abbruch tut. Im Gegenteil, man gedenke nur jenes humorvollen Souverains des ehemaligen Königreichs Sachsen, dessen Generalvertreter heute Hans Reimann ist, und man muß sagen, er hat sich abgefunden. Freilich, derart pompöse Genüsse, wie lebende Fackeln hat unsere Zeit selbst den gekrönten Häuptern nicht mehr zu bieten.

Der Prince of Wales, um einen der allerprominentesten zu nennen, hat sich beim Rennen bereits soviel Arme, Beine und Nasenbeine gebrochen, daß ihm nunmehr dieses Amusement von Staats und Familien wegen verboten wurde.